



Wer an großen Maschinen arbeitet,  
braucht auch großes Werkzeug.  
Hier hält Kolja einen riesigen Schraubenschlüssel in der Hand.



## MEIN BERUF: LANDMASCHINEN

Ob Trecker, Mähdrescher oder Vollernter – **Kolja Pawlowski, 29**, repariert die ganz großen Maschinen. Er arbeitet als Landmaschinen-Mechatroniker in Schleswig-Holstein.

**K**olja Pawlowski steht in einer geräumigen Halle. Er trägt schwarze Sicherheitsschuhe und eine dunkelgraue Arbeitshose. In seinen Händen hält er einen Schraubenschlüssel, der so lang und breit ist wie sein Unterarm. Vor ihm steht ein 26 Tonnen schwerer Mähdrescher.

Kolja ist nicht klein, vor der riesigen Maschine aber wirkt er winzig. Schon ihre Reifen überragen ihn. Der 29-Jährige lässt sich davon nicht beeindrucken, er ist den Anblick großer Fahrzeuge längst gewohnt. In seinem Beruf hat er täglich mit ihnen zu tun. Kolja ist Landmaschinen-Mechatroniker

und arbeitet in einer Werkstatt in Reinfeld in Schleswig-Holstein.

Seit zehn Jahren ist er dort angestellt und hat hier auch seine Ausbildung absolviert. Kolja ist auf dem Dorf groß geworden und hat sich schon immer für Traktoren und ähnliche Fahrzeuge interessiert. Heute schraubt er





Schläuche, Kolben, Zahnräder und Ventile – so ein Mähdrescher ist nicht nur richtig groß, in ihm steckt auch jede Menge Technik.

**SERIE**

# -MECHATRONIKER

in seinem Beruf an diesen Maschinen herum. Er und seine sieben Kollegen arbeiten an Geräten, die in der Landwirtschaft und im Garten benutzt werden. Das können Trecker und Mähdrescher sein, aber auch Rasenmäher. Wer eine defekte Maschine besitzt, kann sie zur Reparatur in die Werkstatt bringen. Kolja und seine Kollegen kümmern sich auch um die Wartung der Geräte: Sie untersuchen die Maschinen genau, obwohl sie gar nicht kaputt sind.

Damit sorgen sie dafür, dass die Fahrzeuge jederzeit funktionieren. Eine solche Wartung wünschen sich zu dieser Jahreszeit Landwirte, denn bald steht die Ernte an. »Für die Bauern ist das die wichtigste Zeit des Jahres. Sie wollen vorher sicher sein, dass ihre Maschinen in Ordnung sind.« Auch der Mähdrescher, vor dem Kolja steht, ist zur Wartung hier. Kolja klappt die Verkleidung an der rechten Seite des Fahrzeugs nach oben. Da-

hinter kommen Zahnräder, Ketten und Riemen zum Vorschein. Kolja steigt eine Leiter hoch, um sich das Ganze aus der Nähe anzuschauen. Er prüft, ob die Riemen richtig sitzen, die er gerade ausgetauscht hat. Die Ketten schmiert er mit Spezialfett, das sie vor Rost schützt und geschmeidig laufen lässt. Auch das Öl in der Maschine hat Kolja gewechselt, um Motor und Getriebe vor Verschleiß zu bewahren. Nur einen Blick über







Kolja und sein Chef Christian (links) gucken sich die Verkabelung eines alten Trackers an. Das Fahrzeug ist zur Reparatur in der Werkstatt.



Mit dem Laptop kann Kolja Fehler am Mähdrescher erkennen (links). Zur Werkstatt gehört auch ein Laden, der zum Beispiel Motorsägen anbietet (rechts).



die Maschine zu werfen reicht nicht aus: Die gesamte Inspektion des Mähdreschers dauert bis zu zwei Wochen. »Wir müssen das Fahrzeug vollständig auseinanderbauen«, sagt Kolja. »Nur so kommen wir an die Teile im Inneren ran.« Wenn Kolja etwas findet, das kaputt ist, muss er es austauschen. In der Werkstatt seines Betriebs gibt es dafür ein großes Ersatzteillager. Ob Düsendichtungen, Schlauchschellen oder Flachrundschrauben – hier finden die Mechatroniker, was sie benötigen. Dass am Ende dann alles wieder

funktioniert, testet Kolja auf einer Probefahrt. Er hat einen speziellen Führerschein, der ihm erlaubt, die großen Maschinen zu steuern.

Manchmal gestaltet sich die Reparatur der Fahrzeuge kompliziert. Gerade wenn eine sehr moderne Maschine kaputtgeht, ist es schwierig, das Problem zu erkennen. In einem Mähdrescher steckt so viel Technik, dass die Mechatroniker bei der Fehlersuche Hilfe brauchen. »Wir benutzen dafür Laptops«, sagt Kolja. »Darauf sind Programme installiert, die die Fehler an den Maschinen finden können.«

Dafür müssen die Computer per Kabel an die Elektronik der Fahrzeuge angeschlossen werden. Das allein reicht aber auch nicht. Die Technik in den modernen Geräten entwickelt sich so schnell weiter, dass es für die Mechatroniker trotz Unterstützung durch Computer schwierig ist, auf dem neuesten Stand zu bleiben. »Deswegen müssen wir ein bis zwei Wochen im Jahr zur Fortbildung«, sagt Kolja. »Dort lernen wir genau, wie diese Maschinen ticken.«

Auch sonst arbeitet Kolja nicht immer in der Werkstatt: Er repariert



Kolja liegt unter dem Mähdrescher auf einem Rollbrett. So kann er sich bequem den Unterboden der Maschine anschauen.



Bei einem Mähdrescher befindet sich der Motor ganz oben. Um an ihn ranzukommen, muss Kolja mit einer Leiter auf das Fahrzeug klettern.

Fahrzeuge auch bei Kunden vor Ort. Einmal ging in der Erntezeit der Mähdrescher eines Bauern kaputt. Kolja und seine Kollegen rückten zur Koppel des Landwirts aus. »Der Motor war nicht mehr zu retten. Um den neuen einzusetzen, brauchten wir einen Kran.« Vier Tage lang waren die Mechatroniker im Einsatz, bis der Mähdrescher wieder rundlief.

»Das ist aber die Ausnahme. Normalerweise dauert eine Außenreparatur nur einige Stunden.« Vor allem in der Erntezeit kommen solche Ein-

sätze oft vor. »Dann muss ich auch mal am Wochenende oder spät-abends arbeiten«, sagt Kolja.

Er klappt die Verkleidung des Mähdreschers wieder zu. Das Fahrzeug steht schon seit einigen Tagen hier, die Wartung ist jetzt abgeschlossen. Bald kann es zum Besitzer zurückgebracht werden. In den nächsten Wochen wird Kolja noch viele weitere Mähdrescher untersuchen müssen. Zwei davon stehen schon in der Werkstatt bereit.

*Pelle Kohrs*

**IM NÄCHSTEN HEFT: BIO-LANDWIRTSIN**

## BERUFSINFO

### Was ist das Schönste an dem Beruf?

»Die Abwechslung. Man weiß nie genau, was einen am Tag erwartet. Es ist auch schön zu sehen, wie glücklich Kundinnen und Kunden sind, wenn Maschinen wieder funktionieren.«

### Das Schlimmste an dem Beruf?

»Wenn Fahrzeuge zur Wartung abgegeben werden, die total schmutzig sind. An einer sauberen Maschine kommt man viel besser an die einzelnen Teile ran.«

### Wie viele Landmaschinen-Mechatroniker und -Mechatronikerinnen gibt es?

Etwa 30 000 gibt es in Deutschland. Von ihnen sind zurzeit gut 8000 in der Ausbildung.

### Wie lange dauert die Ausbildung?

Dreieinhalb Jahre. An zwei bis drei Tagen in der Woche wird die Berufsschule besucht, die restliche Zeit wird im Ausbildungsbetrieb gearbeitet. Bewerben kann man sich schon mit einem Hauptschulabschluss, die meisten Betriebe stellen aber Realschulabsolventen ein.

### Was verdient man?

Etwa 2600 Euro. Ob es mehr oder weniger ist, hängt von der Berufserfahrung ab.

### Was muss man können?

- Das Dorfleben mögen. Denn man arbeitet meistens dort, wo die Landwirte sind.
- Spontan sein. Die Tagesabläufe sind unterschiedlich, Überstunden und Wochenendarbeit gehören zum Job.

### Für wen ist das nichts?

- Leute, die Dreck stört. In diesem Beruf wird man auch mal schmutzig.
- Handwerksmuffel. Wer ungern mit den Händen arbeitet, ist hier fehl am Platz.

## VORURTEILE-CHECK

### Dieser Beruf ist nur was für Männer.

STIMMT NICHT: Auch Frauen können ihn ausüben. Allerdings ist der Beruf bei Männern viel beliebter. Nur 2 von 100 Lehrlingen sind weiblich.

### Landmaschinen-Mechatronikerinnen können auch Autos reparieren.

STIMMT: Wer lernt, wie Traktoren aufgebaut sind, kann dieses Wissen auch auf Autos oder Lkw übertragen.

### Landmaschinen-Mechatroniker müssen kräftig sein.

STIMMT TEILWEISE: Kräne und Gabelstapler helfen dabei, besonders schwere Teile zu transportieren. Um mit den großen Werkzeugen arbeiten zu können, braucht man aber auch Muskelkraft.